№ 574. Mittwoch, den 11. April. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.
Bestellungen für das 2. Quartal 1860

wolle man baldigst machen in Danzig bei der Expedition, auswärts bei der nächsten Postanstalt (in Bromberg auch bei unserem Agenten Herrn Hofbuchhändler Louis Levit und in Königsberg bei Herrn Eduard Kühn, Danziger Keller No. 3).

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Hoepner zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Schanz zu Mechingen, in den hohenzollernschen Landen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Kantor Guettel zu Leimbach, im Mansfelder Gebirgskreise, dem Schullehrer Dornbach zu Brüninghausen, im Kreise Altena, und dem Kanzlei-Boten Schulz bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

den Staats-Anwalts-Gehilfen Oswald in Strasburg in Westpreußen zum Staats-Anwalt in Neidenburg; und

den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Gustav Friedrich Heinrich Paul v. Diest, zum Landrathe des Kreises Wetzlar im Regierungs-Bezirk Koblenz zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 9. April. Annexionsgelüste im Bezirke Puntrut, Canton Bern, haben die Berner Regierung veranlaßt, den Ständerath Niggeler dorthin zu senden. Der Bundesrath hat alle Truppen, mit Ausnahme der im Canton Genf stehenden, entlassen.

Wien, den 10. April. Der Erzherzog Max ist eingetroffen.

Die heutige „Oesterr. Ztg." meldet in einer Depesche aus Neapel vom gestrigen Tage, daß in Palermo, wie in ganz Sizilien die Ruhe wieder hergestellt sei. Auch in Neapel herrschte vollkommene Ruhe.

Deutschland.

** Berlin, 10. April. Man sieht der Wiederaufnahme der Landtags-Verhandlungen, welche jetzt wohl einen lebhafteren Charakter annehmen werden, als vor den Ferien, mit großer Spannung entgegen. Es sollen in der kurzen Zeit bis zum Pfingst-Feste sehr gewichtige und für die Zukunft Preußens entscheidende Fragen verhandelt werden. Hoffentlich wird auch bei irgend einer Gelegenheit das Dunkel, welches noch immer über unserer auswärtigen Politik liegt, ein wenig gelichtet werden. In Betreff der Militärvorlage setzt man ziemlich bestimmt voraus, daß dieselben in der von der Regierung angebrachten Form unmöglich angenommen werden können. — Wie es in auswärtigen Zeitungen heißt, schweben zwischen Preußen und Holland Verhandlungen wegen eines abzuschließenden Bündnisses.

BC. Berlin, den 10. April. Es ist nun fast ein Jahr her, seitdem Oesterreich an Sardinien sein Ultimatum stellte. Wie haben sich die Zustände seitdem zum Schlechten gewandt. Frankreich ist mächtiger als je. Durch den Gewinn von Savoyen und Nizza territorial vergrößert, beherrscht es Ober-Italien und bedroht die Schweiz. Das neu gegründete italienische Königreich ist zu seiner Heeresfolge verpflichtet. Auf allen Schlachtfeldern werden fortan Napoleon 150,000 Italiener zur Seite stehen. Oesterreich ist im Innern erschüttert, Preußens Einfluß in Deutschland nicht gewachsen. England ist vollkommen außer Thätigkeit gesetzt und Rußland begünstigt die Napoleonische Politik, weil, je mehr Verwickelungen sie im Westen hervorruft, je sicherer die orientalische Beute erscheint. Diese unsichere Lage der europäischen Politik, das gänzliche Fehlen des Vertrauens drücken namentlich auf die commerzielle Welt. Niemals war mehr Unsicherheit in allen mercantilen Unternehmungen bemerkbar. Dazu kömmt in England und Frankreich ein fühlbarer Getreidemangel. Dieser letztere Umstand kömmt freilich unseren Ostseeplätzen zu Gute. Wenn kein Seekrieg uns unsere Häfen verschließt, so werden Danzig, Königsberg und Stettin ein brillantes Getreidegeschäft machen. Denn als Gegengewicht zu dem in England vorhandenen Mangel sind in Polen noch große Vorräthe von der Ernte von 1859 vorhanden. Dazu kömmt noch ein sehr hoher Wasserstand, der es möglich macht, diese Naturschätze den vorgedachten Häfen zuzuführen.

BC. Die Differenzen, welche in Betreff der auswärtigen Politik im Schooße des Staatsministeriums entstanden waren, sind jetzt als beseitigt zu betrachten. Hiermit fallen die — auch von uns gemeldeten — Angaben über den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Freiherrn von Schleinitz, zusammen, welche zur Zeit unserer Mittheilung vollständig begründet waren. Herr v. Schleinitz hatte selbst Schritte zur Niederlegung seines Amtes gethan, doch in Folge höherer Willensäußerung davon Abstand genommen.

BC. Im Bezirke des 4. Armeekorps werden in diesem Jahre keine Landwehrübungen stattfinden.

** In Nürnberg und Stuttgart haben die Buchhändler es abgelehnt, für die Verbreitung des „Straßburger Correspondenten" zu sorgen.

— Der Ober-Staatsanwalt hat, der „Pr. Ztg." zufolge, die Anklageschrift gegen den in Suspension stehenden Polizei-Direktor Stieber dem Königlichen Stadtgerichte übergeben.

— Dem Vernehmen nach wird der am 4. d. Mts. durch das Kgl. Stadtgericht in der bekannten Preßangelegenheit verurtheilte Prof. Dr. Hengstenberg gegen das Erkenntniß erster Instanz die Appellation beim Kammergericht einlegen.

BC. Die Agrar-Commission des Abgeordneten-Hauses hat über den Antrag des Abg. Sänger auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Versicherungszwanges in der Provinzial-Feuer-Societät für das Großherzogthum Posen, Bericht erstattet. Die Kammer befindet sich nicht allein im Grundsatze, sondern auch in Erwägung der bei den vorjährigen Verhandlungen zur Sprache gebrachten großen Unzuträglichkeiten, welche aus dem bisherigen Zwange hervorgegangen sind, in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Antragstellers, und beantragt schließlich einstimmig, den Antrag der Staatsregierung in der zuversichtlichen Erwartung zu überweisen, dieselbe werde baldmöglichst dafür Sorge tragen, daß der Zwang zur Versicherung bei der Provinzial-Feuer-Societät für das Großherzogthum Posen, mittelst Beseitigung der §§ 11, 12 und 13 des Reglements vom 5. Jan. 1836 für die ganze Provinz aufgehoben werde.

BC. Das kürzlich hier erschienene Buch: „Frei bis zur Adria, Oesterreichische Regierungsgeschichte in Italien" von Gustav Rasch, ist soeben durch ministerielle Verfügung in Oesterreich verboten worden.

— Die preußische Regierung hat eine Depesche an ihren Gesandten in London, Grafen Bernstorff, wegen der im Blaubuche bekanntlich veröffentlichten Depesche des Lord Bloomfield an Lord Russell, eine Unterredung des Ersteren mit dem Minister Freiherrn von Schleinitz betreffend, abgehen lassen. Es wird darin zuvörderst der Inhalt des Gespräches, wie dasselbe Lord Bloomfield an Lord Russell berichtet, als ziemlich ungenau, und die Deutungen, die an das Gespräch geknüpft werden, als ungerechtfertigt bezeichnet. Außerdem aber beklagt sich die preußische Regierung über die Veröffentlichung solcher vertraulicher diplomatischer Unterredungen überhaupt, und sie bedauert, daß dieselbe ihr für die Folge England gegenüber eine größere Zurückhaltung auferlege, obwohl sie erkennt, daß gerade ein offenes Aussprechen der Stellung beider Mächte zu einander entsprechen möchte.

Wien, 9. April. (H. N.) Graf Stefan Szechenyi hat sich in Döbling in der Nacht vom 8. auf 9. d. Mts. selbst erschossen. Die Beerdigung wird morgen in aller Stille stattfinden.

Aus Baden, 6. April. (Pr. Z.) Es dürfte sich der Mühe lohnen, auf die Ereignisse zurückzublicken, welche den Ihnen schon berichteten Ministerwechsel veranlaßt haben. Am 29. v. Mts. wurden in der Zweiten Kammer die Verhandlungen über das „zur Kenntnißnahme" vorgelegte Konkordat unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Landes eröffnet. Während die Regierung das Vertragsrecht der Krone zu wahren und ihre nothdürftige Verschanzung hinter der Behauptung suchte, daß durch den Vertrag nicht das Land, sondern nur sie selbst gebunden, d. h. zum Vollzuge desselben verpflichtet sei, hatte sich der Kommissionsbericht zunächst mit Erörterung der Frage befaßt, ob zur Rechtsgiltigkeit eines solchen Vertrages die ständische Zustimmung erforderlich sei, und war zu einem bejahenden Resultate gelangt, Er führte aus, daß der Rechtszustand unserer katholischen Kirche durch das Constitutions-Edikt von 1807 gesetzlich geregelt, die Convention aber bestimmt und gesonnen sei, diesen gesetzlichen Zustand abzuändern, und zwar in einer Weise, daß durch sie vermöge ihres Vertragscharakters die gesetzgeberische Gewalt auch für die Zukunft gefesselt werde. Ungeachtet der Begrenzung seiner Aufgabe konnte der Bericht nicht umhin, im Laufe seiner Beweisführung über die Tragweite der hauptsächlichen Bestimmungen der Convention, insbesondere sofern sie das verfassungsmäßige Oberaufsichts-Recht des Staates über die Kirche vergeben, die schlagendsten Lichter zu verbreiten; auch unterließ er nicht, durch eine Vergleichung mit dem würtembergischen Konkordat zu zeigen, daß letzteres das Recht der Stände in höherem Grade gewahrt, nämlich ihre Zustimmung zu gewissen Punkten der Vereinbarung selbst vorbehalten habe, während die badische Regierung von den Kammern weiter nichts verlange, als daß sie zur Aufhebung der den kanonischen Satzungen entgegenstehenden Landesgesetze mitwirken, oder, wie ein Redner sich ausdrückte, die Todten begraben sollen. Da nun — schloß der Bericht — das bereits zum Vollzug publicirte Vertragswerk auf einem seitwärts von der Verfassung liegenden Wege zu Stande gekommen sei, so könne dasselbe nicht einmal zur ständischen Zustimmung reklamirt, sondern es müsse an den Landesherrn die Bitte gestellt werden, dasselbe nicht in Wirksamkeit treten zu lassen, beziehungsweise außer Wirksamkeit zu setzen. Als nach zweitägiger Debatte 45 Stimmen für, 15 gegen den Antrag gefallen waren, glaubte man, sich mit diesem intellektuellen Siege begnügen und bei dem bestimmt angekündigten Entschlusse der Regierung, ihre Verbindlichkeiten gegen Rom zu erfüllen, der Auflösung oder doch wenigstens der Vertagung der Kammer entgegensehen zu müssen. Hier erfolgte nun der bekannte Mißgriff des Ministeriums, die Freude des Landes über die Haltung seiner Vertreter durch eigenmächtige öffentliche Interpretation der allerhöchsten Willensmeinung abdämpfen zu wollen. Die fürstliche Hand war es, die das er-

---

Beaumarchais und seine „Hochzeit des Figaro".
Von G. Hiltl.

„Das Haus, welches Beaumarchais auf dem Boulevard bewohnte, enthält jetzt die Räumlichkeitrn eines Salzmagazins", sagt Börne in seinen Pariser Briefen, „es ist keine üble Zusammenstellung: Salz und Beaumarchais. Beaumarchais war das Salz seiner Zeit."

Waren Beaumarchais frühere dramatische Erzeugnisse nur durch den jugendlichen Trieb, sich auch als Dichter zu zeigen, entstanden, die Hochzeit des Figaro schrieb der gereifte Mann, der durch sein bewegtes Leben zu der traurigen Erfahrung gelangt war, daß unter seinen Zeitgenossen die Intelligenz, auf sich selber angewiesen, nur auf Kreuz- und Querwegen durchzudringen vermag. Er wollte sich schadlos halten für die zahllosen Kränkungen, die er erdulden mußte, bevor er sich eine Stellung errungen, deren Bedeutung den Neid seiner Feinde erweckte, ohne ihn dennoch vor ihren Angriffen sicher zu stellen. Er hielt sich an die Gesellschaft und — machte sie lächerlich. „Die Gesellschaft, sagt Lomenie, war zu Beaumarchais Zeit bis zu einem solchen Grade von Schwäche hinabgesunken, daß eine in der That ungesunde Comödie, die sich jedoch, wie alle Comödien das Ziel gesteckt hatte, bessern zu wollen, eine neue Krankheit in dem schwächlichen Körper erzeugte."

Beaumarchais war kein Revolutionair von Profession. Er schrieb auch die Hochzeit des Figaro nicht unter dem Einflusse von Umsturz-Ideen. Er selbst war Besitzer mehrerer Millionen; er schrieb, ohne an die Zukunft zu denken, nur um neben dem augenblicklichen Triumphe des Dichters, das Vergnügen der Rache an seinen Feinden zu genießen, vor deren Angriffen ihn weder sein Geist noch seine Reichthümer schützen konnten. „Beaumarchais, sagt Lomenie weiter, fühlte etwas von einer Mission in sich. Er hielt sich, ohne mit ihm concurriren zu wollen, für einen Collegen Molière's. Er wollte die Kleinen auf Kosten der Großen lachen machen, während er die Großen durch scharfe Zeichnung des Mißbrauches der Größe amüsirte, einen Schritt, den der Dichter wagen konnte, weil ihm die Eigenliebe bekannt war, die den Fehler nie erkennt." Die Gesellschaft ihrerseits, d. h. der Theil von ihr, welcher Beaumarchais angriff, hatte eben so wenig eine Ahnung der Gefahr. Beaumarchais äußerte über sein Stück: „Es giebt noch etwas Närrischeres als mein Stück, nämlich sein Erfolg."

Er hatte eben seine große Ausgabe der Werke Voltaire's beendigt, als in ihm die Idee entstand, die Hochzeit des Figaro zu schreiben. Sofort trat der Geschäftsmann in den Hintergrund, der Dichter erschien. Beaumarchais pflegte vor Beginn einer neuen Unternehmung mit der alten abzuschließen, indem er sagte: „Fermons le tiroir de ce cette affaire."

Die Aufführung des fertigen Stückes erfolgte erst im Jahre 1784, war aber schon 1781 beschlossen worden. Die Schauspieler des Théatre français hatten sogar eine Leseprobe gehalten. Die Gründe für die schnelle Aufnahme des Stückes sind erklärlich durch die günstige Aufnahme des Barbier von Sevilla, der schon fünf Jahre vorher bedeutende Kassenerfolge erzielt hatte. Außerdem war Beaumarchais eine Art Löwe des Tages geworden. Sein berühmter Prozeß mit Goezmann, seine vielfachen Unternehmungen, sein unermüdlicher Eifer und besonders seine mit großem Geschicke geschriebenen „Memoires" hatten das Publikum günstig für ihn gestimmt und die Menge seiner Feinde vermindert, obwohl dieselben thätig und eigenthümlich genug gegen ihn operirten. So erschienen zum Beispiel eines Morgens alle Anschlagzettel von Beaumarchais Stück: Les deux amis, statt mit dem Namen des Verfasseers, mit der Bemerkung versehen: „piece en 5 actes, par un auteur qui n'en a aucun." Dessen ungeachtet nahm die Direction des Théatre français begierig die Hochzeit des Figaro an, in der ganz richtigen Voraussetzung, daß selbst bei großem Skandale ihr ein bedeutender Geldgewinn erwachsen werde. Aber die Gegner Beaumarchais thaten Alles, die Aufführung zu hintertreiben. An ihrer Spitze stand der Großsiegelbewahrer Herr de Miromesnil. Vergeblich versuchte der ehrsüchtige Verfasser Alles, um eine Zurücknahme des Verbotes zu erwirken. Zuerst galt es, das Publikum unter der Hand mit seinem Werke bekannt zu machen. Auf unbegreifliche Weise erschienen eine Menge von Manuskripten in Paris. Jede geschlossene Gesellschaft, jeder literarische Kreis mußte das Stück Beaumarchais' lesen. Es verging, sagt Frau von Campan, kein Tag, an dem man nicht sagen hörte: „Ich habe einer Vorlesung der Hochzeit des Figaro beigewohnt", oder: „Ich werde heute Abend die Hochzeit des Figaro lesen hören." Einige Male hörte der König selbst, beim Einsteigen in den Wagen, von den umstehenden Cavalieren laut sagen: „Heute Abend sehen wir uns bei der Vorlesung von Figaro's Hochzeit."

Die wachsende Oppositionswuth, welche sich in politischen Dingen bereits aller Gemüther bemächtigt hatte, fand neuen Stoff in dem Verbote des Stückes. Laut citirte man eine Phrase des Figaro: „Nur die kleinen Geister fürchten die kleinen Schriftsteller." Plakate erschienen mit der Aufforderung, das Stück geben zu lassen, und die Tagesblätter wimmelten von Anfragen und boshaften Bittgesuchen. Inmitten aller dieser Aufregungen bildeten sich bei Hofe selbst zwei Parteien für und gegen die Darstellung. Die Gegner waren zunächst Herr von Miromesnil und der Akademiker Mr. Suard; Beide hatten den König gegen den Autor eingenommen. Ludwigs angeborne Sanftmuth mußte vor einer Natur, wie die Beaumarchais', unwillkürlich zurückschrecken und es war nicht schwer, ihn gegen den Verfasser zu stimmen. Herr Suard war nebenbei ein steifer, pedantischer Anhänger der Traditionen der Akademie, wie konnte er eine Dichtung protegiren, die alle Regeln von dem Baue eines Dramas über den Haufen warf? Dieser, der Zahl nach kleinen, aber allerdings entscheidenden Partei, standen die Lebemänner des Hofes, die geistreichsten Damen und endlich ganz Paris gegenüber. Besonders interessirte sich Herr Breteuil für den Autor; Frau von Polignac warb in ihren Salons Stimmen, ebenso der Graf von Artois

schütterte constitutionelle Princip aufrecht hielt und befestigte, und in einem verhängnißschweren Augenblick das Beispiel gab, daß deutsche Verfassung auch eine Wahrheit sein kann. Es ist begreiflich, daß sowohl an das Programm des neuen Ministeriums, welches sich auf die Grundlage der Gleichberechtigung und freien Bewegung beider Kirchen stellt, als an die bereits geschilderten Persönlichkeiten desselben manche trostreiche Hoffnung sich knüpft. Der Inhalt der Convention soll mit den Rechten der Stände möglichst ausgeglichen werden, was uns zu der Erwartung berechtigt, es werde den Kammern demnächst die Absicht der Regierung, auf gesetzlichem Wege den 50jährigen Kampf zwischen Kirche und Staat zum Abschluß zu bringen, kund gethan und sodann einem einzuberufenden außerordentlichen Landtage ein Religionsedikt vorgelegt werden, welches unser fester Anker werden dürfte gegen die mächtige Strömung zu Gunsten herrschsüchtiger Kirchen.

Schweiz.

Genf, den 9. April. Laity durchreist als kaiserlicher Commissar die neutralisirten Provinzen Savoyens. Gestern ward ihm in Bonneville ein sehr frostiger Empfang zu Theil. Heute ist er nach Sallanche abgegangen und wird sich darauf nach Thonon begeben. — Der Kaiser und die Kaiserin werden zum Sommer in Nizza erwartet.

England.

London, 7. April. Der „Observer" erklärt ein mehreren Militär-Zeitungen entnommenes Gerücht, welchem zufolge eine Einberufung des Restes der Miliz zum activen Dienste im Werke sein sollte, für völlig aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil meldet er, daß die bereits einberufenen Milizen sofort nach Hause geschickt werden sollen, damit die bisher von ihnen eingenommenen Quartiere von den aus Indien heimkehrenden Truppen bezogen werden können. „Es hat sich gezeigt," fügt der „Observer" hinzu, „daß in Indien eine weit größere Streitmacht entbehrt werden kann, als man vor einiger Zeit glaubte. Man nimmt jetzt an, daß 60,000 Mann europäischer Truppen dort mehr als genügend sind."

Frankreich.

Paris, 9. April. (Tel. Dep. d. K. Z.) Nach Berichten aus Turin vom gestrigen Tage waren dort Nachrichten aus Neapel vom 7. April eingetroffen, welche meldeten, auf Sicilien dauere der Aufstand fort; die Regierung habe den Truppen Verstärkungen zuschicken müssen. [Dagegen sind dem Reuter'schen Telegraphen-Büreau offizielle Depeschen aus Neapel vom 7. April Abends zugegangen, wonach in Palermo und auf ganz Sicilien die vollständigste Ruhe herrschte. — Marschall Vaillant sollte Mailand am 8. April verlassen.] — Der Genueser „Corriere Mercantile" vom 7. April meldet, daß ein etwa 20,000 Mann starkes neapolitanisches Corps bereits in den Kirchenstaat eingerückt sei. — Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage hatte man die Gewißheit, daß Graf Montemolin und sein Bruder sich zur Zeit der Landung der Aufständischen zu Rabita befanden. Wie es heißt, sitzen Beide als Gefangene in dem Fort zu Morella. Die amtliche „Madrider Ztg." veröffentlicht das Concordat mit Rom.

Paris, 9. April. (H. N.) Die Abstimmung in Nizza wird am 15. d. Mts., diejenige in Chambery am 22. d. Mts. stattfinden.

Paris, 8. April. (H. N.) Die Verhaftung Ortega's bestätigt sich, dagegen erscheint es noch zweifelhaft, ob auch Graf Montemolin gefangen genommen sei. — Dem Vernehmen nach wird Marokko die von Spanien geforderten Entschädigungsgelder sofort bezahlen.

Paris, 7. April. (K. Z.) Sie werden wahrscheinlich überrascht sein, zu erfahren, daß England in der Schweiz nun zur Nachgiebigkeit räth. Gestern ist ein Agent des britischen Cabinets auf dem Wege nach Genf und Bern hier durchgekommen. Den Schlüssel zu diesem Räthsel finden Sie in Folgendem: Graf Persigny hat seiner Regierung den Vorschlag gemacht, England durch Vortheile zu gewinnen, die man ihm aus Anlaß des abzuschließenden Seehandels-Vertrages gewähren könnte. Die Regierung ist auf diese Ansicht eingegangen und hat durch General Fleury die hierauf bezüglichen Vorschläge nach London gesandt. Der Adjutant des Kaisers ist nach glücklich vollzogener Mission wieder hier eingetroffen, und wir dürfen auf eine neue Wendung der Dinge gefaßt sein. Das allgemeine Stimmrecht soll in den vorläufig annexirten Provinzen zu Rathe gezogen werden, und zwar noch vor den Verhandlungen des italienischen Parlamentes. Man zählt auf eine sehr große Majorität, und in Folge der den Provinzen Chablais und Faucigny zugesprochenen Handels-Vergünstigungen werden auch diese Provinzen, so hofft man hier, sich günstig für den Anschluß aussprechen. — Es heißt, die französische Regierung habe den Herzog v. Grammont aufgefordert, sich über den Inhalt der bei Veuillot vorgefundenen Papiere Erklärungen zu erbitten.

— Das Lager von Chalons wird von sehr großem Umfang sein und werden außerordentliche Vorbereitungen dazu gemacht. — In wohlunterrichteten Kreisen versichert man, daß der Herzog v. Grammont, französischer Botschafter in Rom ersetzt werden solle. Auch mit dem General Goyon, dem Ober-Commandanten der französischen Armee, soll man hier nicht ganz zufrieden sein. — Die Aufstände in Spanien scheinen überall niedergeworfen worden zu sein. Ortega ist gefangen genommen worden. Mit ihm sollen Graf Montemolin und seine Brüder in die Hände der spanischen Behörden gefallen sein. Bei den gefangenen Insurgenten soll man wichtige Papiere saisirt haben, unter anderem einen von Neapel auf Frankfurt gezogenen Wechsel von zwei Millionen. — Die „Patrie" widerlegt die Nachricht, daß der Abmarsch der französischen Truppen aus Ober-Italien suspendirt worden sei. — Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Chlothilde begeben sich nach den Osterfeiertagen nach Nizza und Chambery.

Italien.

Turin, 6. April. Es bestätigt sich, daß Frankreich endlich in die Berufung an das allgemeine Stimmrecht in Savoyen und Nizza gewilligt hat. Dieses Zugeständniß hat der sardinische Gesandte in Paris durchgesetzt, und es rettet uns wahrscheinlich vor einer neuen Minister-Krise. Cavour war sehr entmuthigt; nun wird Alles gut für die Regierung sich wenden. — Unter den Personen, welche als ministerielle Candidaten zur Präsidenten-Wahl bezeichnet werden, befindet sich auch Herr Techio. Am meisten Aussicht hat bisher Herr Lanza. Buoncompagni würde, von Cavour vorgeschlagen, wohl die Majorität bekommen, aber man fürchtet die Redseligkeit dieses Herrn, und darum wäre es möglich, daß der Erstgenannte den Vorzug erhielte. — Marschall Vaillant verläßt Mailand am Oster-Sonntage. Das Commando über die französische Armee in Italien wird General d'Autemarre führen.

— Die Einverleibung Savoyens in Frankreich wird voraussichtlich im italienischen Parlamente auf wenig oder gar keinen Widerspruch stoßen, und höchstens der Abgeordnete für Sallanches, Chenal, wird die Rechte der Schweiz befürworten; der Anschluß Nizza's an Frankreich wird jedoch nicht so glatt abgehen. Garibaldi und Laurenti-Robandi, bie beiden Abgeordneten für Nizza sind entschlossen, noch einen Strauß für die Sache zu wagen, und Garibaldi hat bereits um Erlaubniß gebeten, über die nizzardische Angelegenheit eine Interpellation vorzubringen. Graf Cavour entgegnete, die Kammer sei noch nicht hinreichend konstituirt, daß sie schon zu einer Discussion schreiten könne. Die Versammlung schloß sich der Ansicht Cavour's an. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben! Es macht Garibaldi Ehre, daß er wenigstens den Verdacht nicht aufkommen läßt, als seien die Nizzarden bloße Glücksjäger und Lohnlaquaien für fremde Gäste. In der Voraussetzung, daß Garibaldi nicht Bürger von Nizza zu bleiben geneigt sei, wenn dasselbe unter die Fittiche des napoleonischen Adlers komme, hat der Gemeinderath von Genua bereits den Beschluß gefaßt, Garibaldi das genuesische Bürgerrecht zu verleihen. In Rom lebt man seit Kurzem der besten Hoffnung, die Franzosen los zu werden.

— General Garibaldi hat sich im Parlamente auf die äußerste Linke gesetzt, neben den übrigen Deputirten Nizza's. Cavour empfiehlt Herrn Buoncompagni oder Herrn Lanza znm Präsidenten der Kammer. Die Opposition wird sich um Ratazzi's Namen scharen. In dem früher erwähnten Circular-Schreiben Cavour's an die diplomatischen Agenten im Auslande erklärt Cavour auch, daß seine Regierung fest entschlossen sei, die Rechte der sardinischen Krone dem römischen Stuhle gegenüber auf das energischste zu vertheidigen. — Die russische Regierung verlangt eine neue Station, und man wird ihr einen Hafen im Golfe von La Spezzia vorschlagen.

— Der sardinischen Regierung wurde von Frankreich eine Anzahl Gewehre nebst Munitions-Vorräthen käuflich überlassen. In Nizza hat die Auswanderung einiger Familien bereits stattgefunden. Dem sardinischen Consul in Civita Vecchia wurde das Exequatur entzogen. Die piemontesische Armee ist nun auf vollem Kriegsfuße. Das Heerwesen Piemonts wird gänzlich auf den Fuß einer Großmacht eingerichtet. Natürlich wird dasselbe nun auch Marschälle haben, und Lamarmora, Fanti und Durando sind zu dieser neuen Würde bestimmt. Durando soll statt Fanti's das Kriegs-Ministerium übernehmen, Fanti das Armee-Corps in der Romagna und Modena, Cialdini aber die in Toscana garnisonirenden Truppen befehligen. Die Armee soll auch nicht, wie es früher hieß, in fünf, sondern bloß in vier Corps getheilt werden, welche in Turin, Mailand, Bologna und Florenz ihren Stab haben werden.

— Die Stadt Bologna hat eine Adresse an den König Victor Emanuel unterzeichnet und beschlossen, demselben eine Geldunterstützung von 2 Millionen anzubieten.

— Garibaldi hat, da Nizza an Frankreich abgetreten wird, der „Kreuzztg." zufolge beschlossen, nach Amerika auszuwandern.

Chambery, 6. April. Die Stimmung ist hier, obschon man im Allgemeinen mit der Annexion einverstanden ist, gedrückt und düster. Man fühlt, daß man einer ungewissen Zukunft entgegengeht. — In den Kaufläden werden dreifarbige französische Cocarden feil geboten, und zwar spottbillig; aber ich habe an Hut oder Kappe noch nicht eine einzige gesehen. — Man macht dem Lande die glänzendsten Versprechungen. Das Eine scheint sich erfüllen zu wollen. Man wird die Bergkette im Nordwesten durchbohren, um eine directe Eisenbahn nach Lyon anzulegen; eine andere wird direct nach Grenoble geführt werden: Beides alte Wünsche der Savoyarden, denen sich aber die französische Regierung von jeher widersetzt hat. Nun kommt der Segen in Fülle. Man ist auch überzeugt, daß es jetzt mit der Mont-Cenis-Durchstechung schneller gehen werde; in der That geht dieser Tage der piemontesische Ingenieur Gattoni in dieser Angelegenheit nach Paris. —

— Ueber die Aufstände auf der Insel Sicilien herrscht noch immer vielfacher Widerspruch in den Depeschen, die Nachricht, daß es auch in Messina zu blutigen Händeln, Verwundungen u. s. w. gekommen sei, welche von Turin aus verbreitet wurde, wird von der „Patrie" widerlegt, indem dieses Blatt bemerkt, es habe directe Depeschen aus Sicilien, in welchen der in Messina angeblich vorgefallenen Unruhen keine Erwähnug geschehe.

Danzig, den 11. April.

** Alle Gerüchte über die Sistirung des Eisenbahnbaues Thorn-Bromberg finden durch die Thatsache ihre Erledigung, daß die Erdarbeiten in der Nähe von Bromberg bereits gestern begonnen sind. An vier Schachten wurde mit je 20 Arbeitern gearbeitet, heute sollen weitere sechs Schachte in Angriff genommen werden.

* Das Königl. Postdampfschiff „Preußischer Adler" traf am ersten Feiertage, von Stettin kommend, hier ein, ist gestern in das schwimmende Trockendock aufgenommen worden und wird behufs Reinigung und Anstrich des Schiffbodens etwa 14 Tage in demselben verweilen.

** Unser Abgeordneter Hr. Commerzienrath H. Behrend reist heute Nachmittag zur Wiedereröffnung der Landtagsverhandlungen nach Berlin.

** Wie wir vernehmen, ist von dem Herrn Handelsminister bei dem Kgl. Polizei-Präsidium hieselbst ein Schreiben eingegangen, worin derselbe die hiesigen Behörden auffordert, sich darüber zu äußern, ob und in wiefern sich das Bedürfniß nach Abänderung der bestehenden Rayongesetze gezeigt habe.

* Die Königliche Regierung hat von dem hiesigen Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft ein Gutachten darüber gefordert, ob es sich empfehlen möchte, Personen, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, Gewerbescheine zur Annahme von Waarenbestellungen im Umherziehen zu ertheilen, da nach den bestehenden Bestimmungen zur Erlangung der diesfälligen Concession die Zurücklegung des 20. Lebensjahres erforderlich ist. Das Collegium hat die Altersgrenze von 20 Jahren nicht für haltbar erachtet und sich dahin ausgesprochen, daß auch schon 18jährigen Individuen dergleichen Gewerbescheine ertheilt werden mögen. —

* Nächsten Freitag und Sonnabend (13. u. 14. d.) wird der Verkauf der zum Besten der verarmten Bewohner des Schlochauer Kreises eingelieferten Gegenstände stattfinden. Herr Landschaftsdirector von Grallath hat hierzu die Saaletage seines Hauses, Langgasse 34, bewilligt, und steht eine zahlreiche Betheiligung an dem Wohlthätigkeitswerke Seitens des hiesigen Publikums zu erwarten.

≈ Schwetz, 10. April. Das Wasser, welches hier seit dem 6. d. Mts. in ziemlich regelmäßigem Steigen war, ist bis zum 9. Mittags von 12 Fuß 11 Zoll auf 18 Fuß 7 Zoll angewachsen, und hat die Stadt mit Ausnahme eines Theils des Marktplatzes, welcher 19 Fuß 7 Zoll Pegelhöhe hat, so hoch überschwemmt, daß sehr viele Häuser in den unteren Räumen wieder auf längere Zeit unbewohnbar sein werden. Seit gestern Nachmittag 3 Uhr ist das Wasser im Fallen und steht heute 8 Uhr Morgens 17 Fuß 9 Zoll. — Die katholische Pfarrkirche hatte 2 Fuß 2 Zoll Wasser über dem Fußboden; bei der Stadtschule fehlte nur noch ein Zoll, so wäre das Wasser in die Schulklassen gedrungen. Die Schwarzwasserbrücke wurde am 8. bei 17 Fuß Wasserstand abgefahren und die Communication per Prahm und Kahn für Fuhrwerke und Fußgänger erhalten. Der Weg nach Culm steht unter Wasser und geht die Passage mit der Post von Terespol nach Culm von Schwetz aus direct zu Wasser.

---

und Herr von Vaudreuil, die Prinzessin von Lamballe bestürmte das Ohr der Königin mit Bitten, und wo Beaumarchais sich zeigte, mußte er sein Manuskript in der Tasche haben.

Sogar der König Ludwig XVI., gedrängt von allen Seiten durch die Freunde Beaumarchais', war endlich neugierig geworden, ein Werk kennen zu lernen, welches die Gemüther von Paris in solche Unruhe versetzte. Frau von Campan erhielt eines Morgens ein Billet der Königin mit der Bitte, um 3 Uhr Nachmittags sich in dem Cabinet Maria Antoinette's einzufinden. „Als ich, erzählt Frau von Campan, in das Zimmer Ihrer Majestät trat, fand ich sie allein mit dem Könige, vor einem kleinen Tischchen sitzend, auf welchem mehrere sehr starke Manuscripte lagen. Da liegt die Comödie Beaumarchais', sagte der König, ich wünsche, daß Sie uns dieselbe vorlesen. Es werden, wie ich bei flüchtigem Durchblättern bemerkt habe, viele Stellen darin sein, die gestrichen werden müssen, indessen will ich, daß die Königin das Machwerk kennen lerne. Sprechen Sie zu Niemandem über diese Vorlesung. — Ich begann. Der König unterbrach mich oft, sei es um zu loben oder zu tadeln. Häufig rief er aus: „Ein verderbter Geschmack; dieser Mensch kommt ja wieder auf die italienischen Concetti zurück". Bei dem Monologe Figaro's angelangt, in welchem er verschiedene Theile der Verwaltung angreift, besonders aber bei der berühmten Stelle gegen die Staatsgefängnisse, erhob sich der König mit Heftigkeit und rief: „Abscheulich! niemals darf dieses Stück gespielt werden. Wollte man seine Aufführung gestatten, so müßte die Bastille zerstört werden, sonst wäre es eine gefährliche Inconsequenz. Dieser Mensch macht Alles lächerlich, was eine Regierung respectiren muß".

„Man wird es also nicht aufführen?" sagte die Königin.

„Gewiß nicht, Madame", entgegnete der König, „verlassen Sie sich fest darauf".

Hatte man vorher schon begierig jede Gelegenheit, das Stück kennen zu lernen ergriffen, so wurde das Verlangen danach noch doppelt groß, als man erfuhr, der König habe das Stück selbst gelesen und es der Censurbehörde mit dem Bemerken zurückgeschickt: er werde nie die Aufführung gestatten. Beaumarchais befolgte nun eine sehr wohl berechnete Taktik. Wie schon erwähnt, hatten er und setne Freunde eine Menge von Exemplaren in das Publikum gebracht. Er selbst hatte Vorlesungen in kleineren Kreisen gehalten. Plötzlich stellte er sich sehr erstaunt über die Verbreitung des Stückes. In einem Briefe an Breteuil beklagt er sich über die Indiscretion der Censoren, welche sein Werk unter der Hand in das Publikum gebracht, und er stehe nun durch die „Proscription des Hofes" wie ein Verbrecher da. Die bekannte Erfahrung, daß ein Verbot die Menge reizt, bestätigte sich auch hier. Hatte Frau von Campan geplaudert, oder der König seine Ansichten wiederholt? — genug, Beaumarchais erklärte mit sehr kluger Berechnung, so oft er durch Bitten um eine Vorlesung bestürmt wurde: „Er werde nie wieder ein Stück unter die Menge bringen, welches das Mißfallen des Königs in dem Grade erregt habe, daß es von Seiner Majestät mit dem Epitheton: abscheulich bezeichnet worden sei".

Diese Coquetterie trug gute Früchte. Man bat, beschwor ihn auf's Neue. Die Prinzessin von Lamballe ließ ihn ersuchen, in ihrer Wohnung eine Vorlesung zu halten. Sie sendete einen Mann an Beaumarchais, der zu den ersten des Hofes gehörte, den Herzog von Fronsac. Der Herzog war ein Sohn des berühmten Marschalls von Richelieu, hatte aber keineswegs den Geist und die Kenntnisse seines Vaters geerbt. Um sich einen Anstrich großer geistiger Ueberlegenheit zu geben, ergriff er begierig die Gelegenheit, einem Schriftsteller zu huldigen, der es ausgesprochen hatte, daß „nur die kleinen Geister die kleinen Schriftsteller fürchten". Der Herzog wollte durchaus für eisen großen Geist gelten. Beaumarchais ließ ihn, als er seinen Besuch anmeldete, abweisen. Hierauf schrieb ihm der Herzog ein Billet, dessen Orthographie für den Schreiber bezeichnend ist:

„Vous m'avez fait fermer vottre portte hier, Monsieur, et cela n'est pas trop bien; mais je n'en garederai pourttant pas assez de rancunne pour ne pas vous parler de la negotiation dont je suis chargé vis a vis de vous par Mme. la princesse de Lambal qui aurait grande envie d'enttendu le mariage de figaro dont on lui a fait les plus grands eloges anisi qu'a moi: Venez chez moi Je vous donnerai a diner, et ensuitte nous irions chez elle a Versailles. Je suis anchanttée que la paix soit rettablie avec la comédie et vous prie de me momder si vous acceptez ma proposition. Adieu vous conoissez les senttimens avec les quels je serai toujourrs Monsieur vottre tre humble servitteur.

le duc de Fronsac."

Ein ähnliches zweites Billet beweist, daß Beaumarchais dem Abgesandten ein zweites Mal seine Thür verschlossen hat. So unerbittlich blieb der Verfasser bis zum Frühling des Jahres 1782. Da erschien der Großfürst von Rußland, später Paul I., unter dem Namen eines Grafen von Nord mit seiner Gemahlin in Paris. Die hohen Reisenden hegten den Wunsch, ein Werk kennen zu lernen, welches ganz Paris in Aufregung versetzte. Der Baron Grimm, bekannt durch seine Verbindung mit den Encyclopädisten, ersuchte Beaumarchais im Namen der hohen Herrschaften um eine Vorlesung. Für diesen erschien eine solche Aufforderung als willkommene Gelegenueit, dem Verbote seines Stückes einen Stoß zu versetzen. Er las das Stück in Gegenwart des Großfürsten und der Großfürstin, die ihn mit Beifall überhäuften. Jetzt bat Beaumarchais den Großsiegelbewahrer in einem sehr gemäßigten Tone um die Bewilligung eines Censors: der Großfürst habe ein Exemplar seines Stückes für die Kaiserin Catharina II. verlangt, unmöglich könne er es jedoch Ihrer Majestät schicken, bevor die Aufführung stattgefunden habe. Seit der letzten Censur habe er wesentliche Veränderungen vorgenommen. Der Großsiegelbewahrer antwortete nicht. Beaumarchais ging zu dem Lieutenant de Police, der es mit ihm eben so machte, wie Beaumarchais es mit dem Herzog von Fronsac gemacht hatte, er schlug ihm die Thür vor der Nase zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Neuenburg ist der Damm bedeutend beschädigt und das Wasser strömt in die Niederung ein; auch spricht man von einem Dammdurchbruch bei Roßgarten, Kreis Culm.

** Thorn, 10. April. Seit vorgestern Nacht, wo das Wasser der Weichsel den höchsten Stand von 18' 1" erreichte, ist es bereits um ca. 2½ Fuß gefallen. Die regelmäßige Verbindung mit dem jenseitigen Ufer ist aber, da die fliegende Fähre durch den Strom gelitten, unterbrochen; die Post wird wieder von Podgorcz aus expedirt und die Postsachen und Passagiere aus Thorn mehrere Stunden vor Abgang der Post aus Podgorcz auf Prähmen herübergesetzt. Man wird es natürlich finden, daß bei solchen Gelegenheiten der Mangel einer festen Weichselbrücke überall und von Neuem besprochen und beklagt wird. — Eine Warschauer Depesche vom 7. April, welche das Fallen des Wassers und einen Wasserstand von 17' 10" meldet, ist wieder erst nach zwei Tagen, nämlich gestern hier eingetroffen. — Die an der Bromberg-Thorner Chaussee liegenden Dörfer standen zum Theil unter Wasser. Heute verläuft sich dasselbe wieder und werden die Dörfer wohl in kurzer Zeit wieder frei sein. — Vorgestern Abends wurden in das hiesige Criminalgefängniß zwei russische Ueberläufer eingebracht, auf denen der dringende Verdacht eines an demselben Tage an dem Dienstmädchen des Krügers in Gremboczyn verübten Mordes ruht. Die im Dienste des Krügers stehenden Mörder haben, während sich derselbe mit seiner Familie in der Kirche befand, das Dienstmädchen überfallen, ihrem Leben durch einen Schnitt in den Hals ein Ende gemacht, die Geldlade des Krügers erbrochen, ca. 110 Rtl. entwendet und die Flucht ergriffen. Im Kruge des preußischen Grenzdorfes Gumowo wurden sie arretirt und hierher transportirt.

€ Tilsit, 8. April. Der 12. Sitzung des politischen Vereins wohnten die Abgeordneten Gamradt-Neuhoff und Häbler-Sommerau bei. Herr Häbler machte einige interessante Mittheilungen aus dem Kammerleben, schilderte die einzelnen Fraktionen des Abgeordneten-Hauses, erörterte die Wirksamkeit der Kammer während dieser Sitzungsperiode und führte die Reihe der berathenen Gesetzentwürfe, der gestellten Anträge und eingegangenen Petitionen auf. Endlich bemerkte der Redner, die Masse der Petitionen hätten Gelegenheit gegeben, den in der Kammer herrschenden Geist zu bekunden, was er durch Aufzählung vieler zur Berathung und Erledigung gekommener Petitionen bewies. Wenn man nnn nach der Aussicht für Zukunft frage, so sei diese allerdings ernst genug. Was sie jedoch bringen möge, ob Auflösung der Kammer, ob Rücktritt des Ministeriums, ein Jeder müsse auf seinem Platze feststehen, der Abgeordnete auf dem Landtage, der Wähler in seiner Heimath, dann würden dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr auch die rechten Männer nicht fehlen. Hierauf sprach Herr Gamradt Worte der Anerkennung über die Wirksamkeit unseres politischen Vereins, nach dessen Muster auch in anderen Gegenden unseres Vaterlandes bald Vereine gleicher Tendenz entstehen dürften. Alsdann machte Kreisgerichtsrath Anz einige Mittheilungen über die beabsichtigte „Militär-Reform". Hierauf betrat Herr Häbler abermals die Rednerbühne, um die Mängel in den Motiven zur Vorlage in ironischer Weise zu beleuchten. Endlich faßte Kreisrichter Pitsch die ausgesprochenen Ansichten in den kurzen Satz: Preußen solle kein Militärstaat, sondern ein bürgerlicher Rechtsstaat sein, zusammen.

□ Königsberg, 10. April. Am zweiten Osterfeiertage hatten wir hier eine Temperatur von 17 Gr. R. Die Schwüle der Luft wurde am Nachmittage 5 Uhr durch ein Gewitter gedämpft. Dieser Wärme-Temperatur verdankten wir die Eröffnung der Pillauer-Königsberger Schifffahrt über Haff und Pregel. — Prof. Simson soll nach Berlin wieder abgefahren sein; einer Zusammenberufung der Wahlmänner zum Zweck der Aufklärung resp. Beruhigung in Betreff der Militairvorlagen haben wir Seitens unseres Königsberger Abgeordneten Herrn Simson somit umsonst entgegengesehen.

— (K. T.) Die für den erblindeten Literaten W. Th. Sehring an unserem Orte bewirkte Sammlung hat einen Ertrag von 186 Thlr. 11 Sgr. ergeben, die dem Sammlungs-Verein in Elbing bereits übermittelt sind. Herr Sehring wohnt gegenwärtig auf einem Landgute im Oberlande, wohin ihm vom 1. Mai cr. ab seine Familie nachfolgen wird. Es ist ihm von Seiten des Gutes ein besonderes Häuschen zur Wohnung eingeräumt; außerdem werden aus dem Gute der Brennbedarf und Viktualien verabreicht, wogegen die Familie für sonstige Bedürfnisse aus eigenen Mitteln zu sorgen hat. Für diese Leistungen erhält das Gut die Zinsen des für Herrn Sehring gesammelten Kapitals, jedoch nicht über 80 Thlr. jährlich. So wäre denn das Ideal der Wünsche des Herrn Sehring, in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit einen kleinen, selbstständigen, „echt landwirthschaftlichen Haushalt" zu führen, einstweilen erfüllt. Allein veränderte Umstände, etwa der Tod des Gutsherrn, könnten die Existenz der schwergeprüften Familie doch wieder in Frage stellen, weshalb es wünschenswerth erscheint, das bereits vorhandene, nach dem Rechenschaftsbericht vom 31. Dez. v. J. noch nicht 900 Thlr. betragende Kapital durch fernere Beiträge ausreichend zu verstärken.

— Als wir kürzlich in der „Hartung'schen Zeitg." die Mittheilung lasen, daß Dr. Thaddäus Lau das Gut Hanswalde käuflich an sich gebracht habe, hielten wir dieselbe für einen Puff. Wir haben uns jedoch überzeugt, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht und daß Dr. Lau in dem Bietungstermin das vor ihm abgegebenene höchste Gebot sogar um 18,000 Rtl. überschritten hat. Als Dr. Lau vor Jahresfrist seiner undankbaren Vaterstadt den Rücken kehrte und nach Berlin übersiedelte, besaß er notorisch kein Vermögen. Es ist vielleicht keine unrichtige Hypothese, wenn wir annehmen, daß dieselbe Partei, welche Herrn Wagner das Gut Dummerwitz, Herrn Lau das Gut Hanswalde gekauft hat, denn Herr Lau ist ein wackerer Mitarbeiter der †-Zeitung und der Berliner Revue.

— Im Walde zu Mahnsfeld (Kr. Königsberg) wurde am 6. d. M. die Leiche eines anständig gekleideten Mannes in den Dreißiger Jahren gefunden; in den Kleidern fand man einen französischen Reisepaß für François Barault, eilf Zwanzig-Francs-Stücke, einen Brief aus Petersburg von dem Bruder des Barault und eine Berliner Gasthaus-Rechnung. Wahrscheinlich ist der Verstorbene derselbe, welcher am 1. d. M. in der Gegend von Kobbelbude aus einem Coupé des Schnellzuges sprang. Der Ort, an welchem die Leiche gefunden wurde, ist ungefähr eine Meile von der qu. Eisenbahnstelle entfernt.

A. Gumbinnen, 8. April. Wir halten es weder für geboten, noch für überhaupt ersprießlich, die Mittheilung über eine Thatsache vorzuenthalten, die in unserer Provinz bereits von Mund zu Mund geht, später doch und vielleicht nur entstellter in die Oeffentlichkeit gelangen wird. Der Landrath G. in Stallupönen, seit Jahren als liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses auch in weiteren Kreisen nicht unbekannt, hatte als Mitvorstand der ständischen Chaussee-Baukommission einen Theil der Staats-Prämie für mehrere Meilen Chaussee erhoben und davon 8000 Rtl. zum Bau einer von Stallupönen nach seinem Gute führenden Privat-Chaussee mit dem Vorbehalte verwendet, diese Summe, wenn sie zu ihrem Zwecke gebraucht würde, zu erstatten. Das Verfahren wurde denuncirt und durch einen Regierungs-Commissär der Thatbestand festgestellt. Bei oder vielmehr vor der protokollarischen Vernehmung erklärte der Landrath G., daß er bei dem Herrn Minister um Entlassung aus seinem Amte eingekommen wäre. Auf die Entscheidung des Ministerinms auf den Antrag um die nachgesuchte Entlassung, von der die weitere Behandlung dieser Angelegenheit theilweise abhängt, und in wie weit dieselbe auf die Stellung G's als Abgeordneter Einfluß haben wird, ist man nicht wenig gespannt.

* Gumbinnen, 8. April. Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die sich in Privatlokalen zur religiösen Erbauung versammelt und durch ihre Absonderlichkeit seit einiger Zeit viel von sich reden macht. Die sogenannten Erbauungen beginnen mit dem Absingen einiger Lieder aus dem Kirchengesangbuche, dann tritt Jemend, der sich dazu berufen fühlt, auf und hält eine Predigt, welche aber nur einen selbstgewählten Bibeltext umschreibend wiederholt und deren Hauptinhalt ist, daß der Mensch ein verfluchter Sünder sei, der in ewiger Verdammniß schmachten müsse, wenn er nicht, vom heiligen Geiste erleuchtet, dieses erkenne und Gottes Erbarmen durch Gebet erflehe. Darauf wirft sich die ganze Versammlung zur Erde, Einer spricht ein langes Gebet und bald erfolgt ein allgemeines Winseln, Lamentiren, Zappeln mit Händen und Füßen, bis endlich die Verzuckung sich legt und die Versammlung gestärkt, erbaut und erleuchtet sich entfernt. Hoffentlich wird der gesunde Sinn unserer Bevölkerung über diese krankhaften Auswüchse in kurzer Zeit obsiegen.

Mannigfaltiges.

— (Römische Ueberreste.) Beim Bau eines Hauses vor dem Kölnthor von Andernach entdeckte man 8 Fuß unter der Oberfläche eine alte festgebaute Heerstraße. Dieselbe besteht aus einer Packlage und Kiesdecke von 2 Fuß Durchmesser. Eine römische Münze wurde auf der Straße gefunden. Die Breite der Straße beträgt 24 Fuß; an beiden Seiten sind Platten von Thonschiefer als Fußwege angelegt.

(Inserat.)

Am Freitage soll das Benefiz für Fräulein Brand statthaben. Wenn schon die junge Künstlerin der Reclame sehr wohl entbehren kann, so wird es uns, die wir der Bühne fern stehen, doch erlaubt sein, daran zu erinnern, wie gerade sie auf unsere Achtung und Theilnahme den höchsten Anspruch hat. Sehen wir ab von den reichen Naturgaben, so bleibt das, was die Künstlerin in außerordentlich kurzer Zeit an künstlerischer Ausbildung durch eigene Arbeit gewann, so bleibt die Seele jener schönen Formen und Mittel erhaben und achtungswürdig stehen. In der That verdunkelte zuweilen eine überströmende Fülle begeisterten Gefühles die verstandsklare charakteristische Darstellung, aber diese Mängel der Schule müssen jenem hohen Vorzuge wahrer Künstlernatur weichen und werden bei fortgesetztem Fleiße und richtiger Leitung ganz verschwinden.

Fräulein Brand verläßt mit Ablauf der Saison die hiesige Bühne. Möge eine reiche Theilnahme des Publikums, das für edelste Kunst Auge und Ohr und ein Herz hat, mit der Wahl des Stückes zugleich den Meister ehren, der es geschaffen, — möge sie daneben der Benefiziantin, der wir so viele Kunstgenüsse danken, den Abschied von uns recht schwer machen — es wird nicht fehlen, daß auch wir ihr Scheiden zu bedauern haben werden. — —a—

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. April.
Aufgegeben 2 Uhr 35 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, unverändert			Preuß. Rentenbriefe	91¾	91¾
loco	46⅞	47⅝	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81¼
April	fehlt	fehlt	Ostpr. Pfandbriefe .	81½	81½
Frühjahr	46¼	46⅜	Franzosen	138½	138½
Spiritus, loco . .	17 5/12	17⅓	Norddeutsche Bank	81½	81½
Rüböl, Frühjahr .	10 7/12	10⅛	Nationale	58¾	58⅞
Staatsschuldscheine	82⅞	82¾	Poln. Banknoten . .	87	87
4½% 56r. Anleihe .	—	—	Petersburger Wechs.	96⅜	96⅜
Neuste 5% Pr. Anl. .	103⅞	104	Wechselcours London	6. 17¼	6. 17¼

An der heutigen Fondsbörse waren Eisenbahn-Aktien animirt.

Amsterdam, den 10. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stilles Geschäft bei unveränderten Preisen. Raps Frühjahr 67, September-Oktober 70½, November 71. Rüböl Frühjahr 38⅜, Herbst 40½.

Hamburg, den 10. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest bei einiger Kauflust, ab Auswärts fest gehalten. Roggen loco flau, ab Ostsee ohne alle Kauflust. — Oel Mai 23⅜, Oktober 25⅛. Kaffee fest, ruhig.

Wien, 10. April. Die Subskriptionen auf die neue Anleihe sollen bereits eine Höhe von mindestens 70 Millionen erreicht haben.

Liverpool, den 10. April. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, den 10. April. Silber 61¾. Consols 94½. 1 % Spanier 34½. Mexikaner 21⅜. Sardinier 83. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 97.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh.
Wien 13 Fl. 50 Xr.

Paris, den 10. April. Schluß-Course: 3 % Rente 69, 90. 4½ % Rente 96, 00. 3% Spanier 44¾. 1 % Spanier 34¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 530. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 790. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 11. April. Bahnpreise.

Weizen rother 128/30—133/34 ℔ nach Qualität von 76/77½—82½/83 Sgr.
bunter, glasiger u. dunkler 127/28—133/34℔ von 77½/80—85/86 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131/3—135/6℔ von 83⅓/86—87½/90 Sgr.
extra fein hochbunt 136/37 ℔ bis 91—93⅓ Sgr.

Roggen 53½—54 Sgr. und für sehr schöne schwere Waare auch darüber pr. 125 ℔.

Erbsen von 55/57—59/62½ Sgr., auch darüber.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 43/45—46/47 Sgr.
große 110/114—116/20℔ von 47/51—52/58 Sgr.
Cavalier- 57—59 Sgr.

Hafer von 29/30—32/35 Sgr. und für extra schön auch mehr.

Spiritus 16⅓ Rtl. pr. 8000 %, für sehr starke Waare auch etwas darüber.

Getreidebörse. Wetter: trübe bei kühler Luft. Wind: NW.

Auch am heutigen Markte blieb die Kauflust vereinzelt, doch sind 100 Lasten Weizen verkauft zu Preisen, die zu Gunsten der Verkäufer zu betrachten sind. Es wurde bezahlt für 130℔ roth fl. 485; 130℔ bunt fl. 497½; 130℔ hellbunt fl. 510; 131/2℔ gut bunt fl. 517½; 132℔ desgl. etwas besser fl. 525.

Vom Speicher sind 40 Lasten 132/3℔ roth fl. 505 und 20 Lasten auf Lieferung pr. Connoissement 86 ℔ Zollgewicht a fl. 510 gehandelt.

Roggen fest, und ist 53½, 54 Sgr. pr. 125℔ bezahlt. Auf Lieferung Mai-Juni wurden 50 Lasten a fl. 305, 50 Lasten a fl. 302½ verkauft.

115℔ große Gerste fl. 330; 119℔ desgl. fl. 348.

Weiße Erbsen fl. 350, 360.

Spiritus gefragt und mit 16⅔—16¾ Rtl. bezahlt.

* Elbing, den 10. April (Orig.-Ber.) Witterung: Gestern sehr warm, Abends Gewitter mit heftigem Regen; heute kühle Luft bei anhaltendem Regen. Wind N.

Die Zufuhren von Getreide waren in Folge der Feiertage so geringfügig, daß Preise sich nur so notiren lassen, wie sie bei eintreffender Zufuhr würden gezahlt werden.

Spiritus unverändert.

Weizen hochbunt 130—134℔ 80—84 Sgr., bunt 128—130℔ 76—78 Sgr., abfallend 126—130℔ 70—75 Sgr.

Roggen loco 130℔ 52½ Sgr., für Mindergewicht ½ Sgr. pr. ℔ Abzug.

Gerste große 110/114 ℔ 50—54 Sgr., kleine 98/110 ℔ 40—45 Sgr.

Hafer 66/78℔ 28—30½ Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—57 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 55—62 Sgr.

Bohnen 55—57 Sgr.

Kleesaat, roth 8½—10⅓ Rtl. pr. Ctr., weiß 22—25 Rtl. pr. Ctr.

Thymothee 9—10½ Rtl. pr. Ctr.

Spiritus Rtl. 16⅔ pr. 8000 % Tr.

* Königsberg, den 10. April. (K. H. Z.) Wind N. + 4.

Weizen angenehm, hochbunter 129—135 ℔ 84—89 Sgr. bezahlt, bunter 133—136 ℔ 86½—88 Sgr. bezahlt, rother ohne Umsatz.

Roggen unverändert, loco 120—24—28 ℔ 50½—51½—54 Sgr. bez., Termine nichts gehandelt.

Gerste fest, große 100—112℔ 45—52 Sgr. Br., kleine 98—108℔ 38—46 Sgr. Br.

Hafer loco 73℔ 29 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50 ℔ preußisch 18 5/12 Sgr. bez.

Rundgetreide unverändert.

Leinsaat ohne Vorrath, fein 113℔ 75 Sgr. bez.

Thimotheum 9⅓ Rtl. pr. Ctr. bez.

Spiritus den 10. April loco Verkäufer 17⅓ Rtl. und Käufer 16 5/6 Rtl. ohne Faß; den 10. pr. April Verkäufer 17⅓ Rtl. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18½ Rtl. und Käufer 17 5/6 Rtl. mit Faß. Alles pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, den 10. April. (Ostsee-Zeitung.) Wetter: milde Luft, bewölkt. Wind SSW. Temperatur + 10 Gr. R.

Weizen höher bezahlt, schließt ruhiger. Der Londoner Markt war gestern fest, aber nicht höher, Frage für Irland; loco pr. 85℔ gelber 69—71½, 72 Rtl. bez., geringer Schles. 68½ Rtl. bez., ein Connoiss. 85℔ Schles. 68 Rtl. bez., 85℔ gelber inländ. pr. Frühjahr 72½ Rtl. bez., excl. Schles. 72 Rtl. bez., Pomm. 72⅙ Rtl. bez., Vorpomm. 71½ Rtl. bez., 85℔ gelber inländ. pr. Juni-Juli Sonnabend noch 71½ Rtl. bez., heute 72¼ Rtl. bez., 72 Rtl. Br.

Roggen matt, loco pr. 77 ℔ 44½—45 Rtl. bez., 77 ℔ pr. Frühjahr 43¾ Rtl. Br., pr. Mai-Juni 43¾ Rtl. Br., 43½ Gd., pr. Juni-Juli 44 Rtl. Br., 43½ Gd.

Gerste loco pr. 70℔ Pomm. 42 Rtl. bez.

Hafer pr. Frühjahr 47/50℔ 29 Rtl. bez.

Rüböl flau, loco 10½ Rtl. Br., pr. April-Mai 10 5/12 Rtl. bez., pr. September-Oktober 11¼ Rtl. bez., 11⅛ Rtl. Gd. Angemeldet 1500 Ctr.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 17⅓ Rtl. bez., pr. April 17 5/12 Rtl. Gd., pr. Frühjahr 17 5/12 Rtl. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 17 7/12 Rtl. Gd., 17⅔ Rtl. Br., pr. Juni-Juli 17 5/6 Rtl. bez. und Gd., 18 Rtl. Br., pr. Juli-August 18¼ Rtl. bez. und Br. Angemeldet 10,000 Ort.

Leinöl loco mit Faß 10⅙ Rtl. bez., pr. April-Mai 10 1/12 Rtl. Br.

Leinsamen, Pernauer 10½ Rtl., Kleinigkeiten 10¾ Rtl. bez., Rigaer 9½, 7/12, ⅔, ¾ Rtl. bez.

Berlin, den 10. April. Wind NW. Barometer: 27 11½. Thermometer: früh 3° +. Witterung: hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—71 Rtl. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 47—48¼ Rtl., pr. Frühjahr 46⅜—46¼ Rtl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 46⅝—46½ Rtl. bez. und Gd., 46⅝ Br., Juni-Juli 47—46½ Rtl. bez. und Br., 46⅜ Gd., Juli 47¼—47 Rtl. bez., Juli-August 47—46½ Rtl. bez.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 39—44 Rtl.

Hafer loco 26—30 Rtl., für schwimm. 49℔ 29 Rtl., 50℔ 30 Rtl. pr. 1200℔ gefordert; pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 27¼—27⅔ Rtl. bez., do. Mai-Juni 28 Rtl. Br., do. Juni-Juli 28¼ Rtl. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10½ Rtl. Br., April-Mai 10 5/12—10⅜ Rtl. bez., 10 5/12 Br., 10⅓ Gd., Mai-Juni 10⅝—10 7/12 Rtl. bez. und Br., 10½ Gd., Septbr.-Octbr. 10 5/12—11⅛ Rtl. bez. u. Gd., 11 5/12 Rtl. Br.

Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅚ Rtl., Mai-Juni 10½ Rtl.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17⅙—17⅓ Rtl. bez., do. April-Mai 17⅓—17 5/24—17¼ Rtl. bez. und Gd., 17⅓ Br., do. Mai-Juni 17 7/12—17½ Rtl. bez. und Gd., 17 7/12 Br., Juni-Juli 18—17⅞ Rtl. bez. und Gd., 18 Br., Juli-August 18¼ Rtl. bez. und Br., 18⅙ Gd., August-September 18 5/12 Rtl. bez., 18½ Br., 18⅓ Gd.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4 5/12—4¾ Rtl., No. 0. und 1. 4—4½ Rtl. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3⅚, Nr. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rtl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. April. Wind: N. z. O.

Angekommen:

L. Naumann,	Edinburgh,	Newcastle,	Kohlen.
J. Beckmann,	Peter,	Swinemünde,	Ballast.
R. White,	Elizabeth,	Newcastle,	Kohlen.
T. Harding,	Alida,	Amsterdam,	Stückgut.
R. Eckhoff,	Jeanette,	Leer,	Eisen.
R. Hedley,	Isabellas,	Warkworth,	Kohlen.
	Den 11. April. Wind: N. z. W.		
T. Spalding,	Arminius,	Swinemünde,	Ballast.

Ankommend:
1 preuß. Brigg. — 2 Kuffs.

Thorn, den 10. April. Wasserstand: 16' 3" früh. 15' 8" Abends.

Stromauf:

H. Kunkel,	F. Prowe,	Danzig,	Warschau,	Steinkohlen.
Chr. Schlaak,	do.	do.	do.	do.

Stromab:

Otto Gundlach,	G. Fogel,	Pultusk,	Berlin,	74 L.	36 Schfl.	Rogg.
Heyde u. Ihlau,	J. Wertheim,	do.	Stettin,	71	15	Weiz.
				78	45	Rogg.
Ph. Meißner,	B. Cohn,	Wloclawek,	Danzig, an C. G. Steffens,	98	—	Weiz.
M. Koczinski u. Cons.,	J. Marsop,	Wloclawek,	Danzig, an Goldschmidt S.,	108	—	do.
M. Guhl,	B. Cohn,	Plock,	Danzig, an L. M. Köhne,	64	—	do.
Franz Ulawski,	H. Warschauer,	Plock,	Danzig, an C. G. Steffens,	35	—	do.
G. Hube,	H. Lewinski,	Plock,	Danzig, an Goldschmidt S.,	28	—	do.
J. Drulla,	J. Fogel,	Plock,	Danzig, an Goldschmidt S.,	62	—	do.
Isr. Sender,	J. Posnanski,	Duninow,	Danzig, an C. G. Steffens,	27	—	Rogg.
C. Kubusch,	J. Gutekunst,	Plock,	Danzig, an Bischoff,	58	—	do.
W. Sperling,	do.	Plock,	Berlin,	33	20	do.
W. Gärtner,	B. Cohn,	Pultusk,	do.	92	5	do.
				17	55	Erbs.
H. Liepelt,	A. Glaß,	do.	do.	37	30	Rogg.
C. Schulz u. Elsholz,	J. Wertheim,	do.	do.	68	45	Weiz.
Chr. Lippert,	A. Glaß,	do.	do.	75	75	Rogg.

Summa 535 L. — Schfl. Weizen, 476 L. 16 Schfl. Roggen, 17 L. 55 Schfl. Erbsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 10. April.

Berlin-Anh.E.-A 104½ B. 103¼ G.	Staatsanl. 56 99½ B. 98¾ G.
Berlin-Hamb. 103¾ B. 102¾ G.	do. 53 92½ B. 92 G.
Berlin Potsd.-Mgd —B. 121G.	Staatsschuldsch. 83 B. 82½ G
Berlin-Stett. — B. — G	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 83½ B 82¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81½ B. 81 G
do. III. Em 81 B. 80½ G.	Pommersche 3½ % do. 85⅞ B. 85⅜ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 112¾ B 111¾ G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. 107 B. — G.	do. do. neue, 88 B. 87½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 139 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81¾ B. 81¼ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 G.	do. 4 % — B. 89¼ G.
do. 6. A. — B. 104¼ G	Pomm. Rentenbr. 92¾ B. 92¼ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 84B. 83G.	Posensche do. — B. 90 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93 B. — G.	Preuss. do. — B. 91½ G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 126½B. 125½G
Pfdbr. i. S.-R. 86½ B. 85½ G.	Danziger Privatb. 79¾ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 89 G.	Königsberger do 82½ B. — G.
Freiw. Anl. 99¾ B. 99¼ G.	Posener do. 73 B. 72 G.
5% Staatsanl.v. 59. 104¼ B. 103¾ G	Disc.-Comm.-Anth. 79¾ B. 78¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99½ B 98¾ G	Ausl. Goldm a 5 Rtl. — B. 108⅓ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 149⅞ B., 149⅝ G. London 3 Mon. 6,17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75 B., 74¼ G. Petersburg 3 Woch. 96½ B., 96¼ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. — B. 107⅞ G.

Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten der städtischen Gebäude sollen im Wege der Submission auf 2 Jahre vergeben werden.

Die Entreprise-Bedingungen sind während der Vormittagsstunden im Bau-Bureau des Rathauses einzusehen, und ebenda versiegelte Offerten bis

Freitag, den 20. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 3. April 1860.

Die Bau-Deputation.
Beglaubigt:
Moczkowski.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Maschinenbauer Heinrich Hotop zu Elbing eröffnete Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Elbing, den 5. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [8061]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,
[7939] Buchhändler, Langenmarkt Nro. 10.

Wir empfehlen bei Beginn des neuen Schulsemester's unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig,** Langgasse 20, nahe der Post. [7960]

In allen Buchhandlungen, in **Danzig** bei Langgasse Nro. 35, ist vorräthig:

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
in Danzig, Langgasse No. 35.

Neuer
Lehrgang der englischen Sprache
nach Robertson von **A. Boltz.**
Vierte Auflage.

1. Theil 15 Sgr. — 2. und 3. Theil zusammen 1 Thaler.

Diese vorzügliche Grammatik ist bei mehr als fünfzig Lehranstalten seit Jahren mit großem Erfolge im Gebrauch. Wir ersuchen die Herren Lehrer der englischen Sprache dieselbe prüfen zu wollen und sind überzeugt, daß jeder der Herren ein so treffliches Buch gern und sofort bei seinem Unterricht einführen wird. [7510]

Neu erschien und traf bei uns ein:

A. v. Winterfeld, humoristische Soldaten-Novellen für Sopha und Wachtstube. Preis 15 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Soeben erschien und ist bei

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

eingetroffen:

Das Aprilheft
der deutschen Schaubühne.

Herausgegeben von **Martin Perels,**
redigirt von **Feodor Wehl.**

Preis 10 Sgr.

Inhalt: **Die Welt des Schwindels,** Lustspiel von **Gottschall;** Deklamationsstücke von **Görner** und Wehl; Couplets von Hiller; „der Roman eines armen Künstlers und der gerettete Ruf einer Frau", Novelle; zur mustergültigen Aufführung von „Romeo und Julie"; Vorschläge und Winke; **Bühnenrundschau.** — Gleichzeitig beginnt ein Quartal-Abonnement pro April-Juni; Preis 25 Sgr., und bringen die Hefte Beiträge von Gottschall, Brachvogel, Meißner, Görner, Elise Polko ꝛc. [8062]

Die Expedition der deutschen Schaubühne
in Hamburg.

In meinem Verlage erschienen:

ORNAMENTE
zu Zimmerdecorationen
für Baugewerke
von A. Becker.

1., 2. u. 3. Heft. Imp. 4. Preis a 1 Thlr.
Jährlich erscheinen 3 Hefte.

Heinrich Hübner in Leipzig

Gesangzirkel.

Morgen, Donnerstag, General-Probe. Anfang 7 Uhr. **J. Duban.**

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau,
4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.

Kaltwasser-, Molken- und Traubencur, Kiefernadelbäder, Dampfbad, Galvano-electrische Heilapparate, Gymnastik. —

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt

(8017) **Dr. L. Schneider.**

Die Wasserheil-Anstalt bei der Schweizermühle,

Bielagrund, sächsische Schweiz,

welche unter der ärztlichen Leitung des Dr. Herzog steht, wird am 1. Mai wieder eröffnet. [7912]

Handels-Schule.

Der Sommer-Cursus beginnt am **Montag, den 16. d. M.,** im Lokale der Handels-Akademie.

Zeit des Unterrichts Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag Morgens von 6 bis 7 Uhr.

Lehrgegenstände. II. Classe: Schönschreiben, Rechnen, deutsche Sprache; **I. Classe:** Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Correspondence.

Schriftliche Anmeldungen erbitten sich die Unterzeichneten.

Aug. Momber. Ad. Lotzin.
F. W. Puttkammer.

Der ärztliche Verein

versammelt sich

Freitag, den 13. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,
im untern Lokale der Ressource
CONCORDIA.

[8069] **Dr. Hirsch.**

Dampfschiffahrt.

Danzig-(Elbing)-Stettin.

A. I. Dampfer **„Colberg"** und **„Stolp".** Abfahrt sowohl von **Stettin** als von **Danzig** am 1., 6., 11., 16., 21. und 26. jedes Monats, Morgens 6 Uhr.

Näheres bei { **Ferdinand Prowe** in Danzig. **Rud. Chr. Gribel** in Stettin.

Die Leipziger
Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt- und todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten

Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,

und durch

Ed. Haaselau,
Firma: **Haaselau u. Stobbe,**
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Brodbänkengasse Nro. 31. [7926]

Auction

mit ächten holländischen Obstbäumen und Ziergesträuchen.

Sonnabend, den 14. April 1860,
Nachmittags 4 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Hofe des „Eichwald-Speichers" neben dem Bleihof** durch öffentliche Auktion verkaufen:

Eine Parthie ächter holl. Obstbäume — worunter eine Anzahl Spalier-Bäume — ferner Ziergesträuche und Rosen, —

welche so eben mit dem Dampfschiff „Urania", Capt. Vermeulen, hier eintrafen.

Die Kataloge darüber sind Hundegasse Nr. 28 in Empfang zu nehmen.

Rottenburg. Mellien.

Holz-Auktion.

Im Auftrage der hiesigen Königl. Bank-Commandite werde ich am **26. d. M.** auf den Zimmermeister Lischewski'schen Holzhöfen hierselbst **ca. 730 Stück fichtene Bohlen, 2950 Stück Bretter, 1780 Stück Sleepers, 350 Stück Kantholz, 400 Stück Spaltlatten, 440 Stück Kreuzholz und 580 Stück Rundholz,** in kleinen und größeren Parthien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige einlade.

Die Auction beginnt am genannten Tage Morgens 9 Uhr auf dem Holzhofe neben der Müller'schen Eisengießerei. (8046)

Graudenz, den 6. April 1860.

C. Bleck,
Auctions-Commissarius.

Guts-Verkauf.

Ein Grundstück von circa 6 Hufen kulm. besten Landes, ⅛ Meile vom **Marienburger Bahnhofe** und hart an der Chaussee belegen, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere **Fischmarkt Nro. 19.** [8064]

Schöne Edamer Käse,

3¼ bis 4 Pfd. schwer, per Pfd. 8 Sgr., empfiehlt
[8055] **O. R. Hasse,** Jopengasse 14.

Mittwoch, den 25. April d. J.,

werden die Norden'schen Grundstücke auf der Schäferei durch den Herrn Justizrath **Besthorn** in seiner Behausung in freiwilliger Licitation verkauft werden.

Das Haus gehört unstreitig mit zu den ersten Zierden Danzigs, der vortrefflichen Kunstschätze halber, die sich sowohl im Aeußern an der ganz steinernen Facade, als auch im Innern durch die herrlichsten Sculpturen und Marmorkamin ꝛc. auszeichnen. Die solide Bauart, die sehr starken Mauern und gewölbten Keller stellen dies Haus auf viele Jahrhunderte vor dem Verfall sicher, da es auf einem gewaltigen Pfahlrost erbaut ist. Es eignet sich sowohl für Partikuliers, als auch für Bauhandwerker und Geschäftsleute; auch bietet die besonders günstige Lage, unmittelbar am Seepackhofe und den Regierungsgebäuden, dem Spekulanten eine vortheilhafte Gelegenheit dar, diese Grundstücke später theuer wieder zu verwerthen, — weshalb es Kaufliebhabern hiermit dringend empfohlen wird. (8044)

Saure Gurken und Striemel-Gurken

empfiehlt **O. R. Hasse,** Jopengasse 14.

Taffoë.

Zur **Sommerung,** wie auch als Ueberdüngung bei schwacher Witterung, ein kräftiger **Normaldünger** für **jede Frucht** und **jeden Boden,** empfiehlt per Scheffel 27 sgr., 4 Scheffel auf den preuß. Morgen,

die chemische Dünger-Fabrik,
A. Grun & Co.,
Königsberg in Ost-Preußen.

In **Danzig** allein durch
D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse Nro. 7, vertreten.

Hotel-Verkauf.

Das zur Subhastation stehende Grundstück Hundegasse Nr. 96 (Hotel erster Klasse, 21 Fremdenzimmer enthaltend), welches massiv erbaut und elegant eingerichtet ist, gewölbte Keller unter dem ganzen Hause, Einfahrt und laufendes Wasser auf dem Hofe hat, sich namentlich seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft eignen dürfte, wird

Montag, den 16. April cr.

verkauft, worauf Kauflustige hiermit aufmerksam gemacht werden. [8066]

Frisch gebrannter
Rüdersdorfer Kalk
ist wieder vorräthig und offeriren
Gebrüder Engel, Hundegasse 61.

Unser Lager
Panama-Hüte

befindet sich auch in dieser Leipziger Oster-Messe Brühl Nr. 81, in der grünen Tanne.

M. L. Würzburg & Co.
aus Hamburg.

P. S. Auf frankirte Briefe werden einzelne Probe-Hüte von 15—48 Thlr. pr. Dtz. unter Postnachnahme sofort versandt. (7998)

Ein altes Dominospiel mit möglichst großen Steinen wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedit. dieser Ztg.

Echt Norw. Guano

empfehle ich unter Garantie, zu den billigsten Preisen ab Hamburg, oder jedem andern beliebigen Orte. — Anleitungen zum Gebrauche, vom Herrn Hofrath Professor **Stöckhardt,** worin auch über die stattgefundenen verschiedenen Anwendungen des Fisch-Guanos berichtet und derselbe empfohlen wird, sind bei mir gratis zu haben.

Der norweg. Fisch-Guano ist für die Landwirthschaft von größter Wichtigkeit, dessen besondere Vortheile vor dem Peru-Guano sind u. A., daß Trockenheit keinen Schaden bringt, daß er nachhaltig wirkt und daß er bei gleicher Wirkung bedeutend billiger ist.

Emil Meinert in Leipzig.

Lakirte Hutkrempen

in bester Qualität und schönen Mustern, im Preise zu 4½ Thlr. per Dtz. mit Riemen, zu beziehen gegen Postvorschuß bei

J. F. Stolt, Berlin,
[8009] Spandauer Brücke 11.

Ein Commis, mit der doppelten Buchführung, Correspondence und dem Speditions-Wesen vertraut, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen nimmt die Exp. d. Danz. Ztg. sub T. A. entgegen.

In einer chemischen Fabrik ist die Stelle eines **Comtoiristen** und **Lagerdieners,** mit 3—400 Thlr. Gehalt ꝛc. zu besetzen. Beauftragt die Herren **Lehmann & Co.** in Berlin. [8014]

Ein Commis, der eine gute Hand schreibt, auch gute Waarenkenntniß hat, sucht eine Stelle. Näheres Kohlenmarkt 27, beim Kaufmann Herrn **Groth.** [8051]

Ein junger Mann, welcher

das Eisen-, Wein- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich erlernt hat und noch in Condition steht, sucht sofort oder auch später ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter der Chiffre **J. W.** in Thorn. [8058]

Im Hause Langfuhr 41—b sind in der ersten Etage 7 Zimmer mit 2 Balcons, Kabinetten, Kammern, 2 Küchen ꝛc., Stall nebst Eintritt in den Garten, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 67, eine Treppe. (8068)

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Fischerthor Nr. 11. Wwe. Süße.

Das bisher von mir selbst bewirthschaftete Hauptvorwerk meines Rittergutes **Kammienitza,** 6 M. von Danzig. 8 M. von Stolp, ½ M. von der im Bau begriffenen Chaussee entfernt, welche beide Städte direkt mit einander verbindet, mit einem Areal von ca. 1400 M. Magdeb., wobei ca. 1050 M. Acker, 130 M. 2-schürige Wiesen, ausreichendes Brennmaterial ꝛc. ꝛc., bin ich Willens mit vollständigen Saaten und completem Inventario sofort oder von Johanni d. J. ab an einen cautionsfähigen soliden Pächter auf 12 Jahre zu verpachten.

Es wird mehr auf Solidität des Pächters als auf eine hohe Pacht gesehen. Weitere Auskunft ertheilt mündlich, wie auf portofreie Anfragen schriftlich

Kammienitza bei Sierakowitz,
im April 1860.

[8059] **Carl Theodor Möller.**

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind ferner eingegangen:

P. H. J. 10 Sgr. — Von der hiesigen Feuerwehr, von der Schutzmannschaft und von Gönnern dieser Institute 15 Thlr. 12 Sgr. — Claassen 3 Thlr. —

In Summa 257 Thlr. 14½ Sgr.

Weitere Beiträge werden erbeten.

Die Exped. d. Danz. Ztg.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 11. April:
(6. Abonnement No. 15.)

Einer von uns're Leut'.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Berg u. Kalisch. Musik von Conradi und Stolz. Vorher:

Rataplan,
oder:
Der kleine Tambour.

Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz.

Donnerstag, den 12. April:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz des Herrn Hellmuth.
Das Walpurgisfest.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Markull. Vorher:

Die Freimaurer.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Freitag, den 13. April:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz für Frl. Brand.
Romeo und Julie.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach der Göthe'schen Einrichtung.

Am 15. d. Mts. beginnt das Gastspiel des berühmten Tenoristen Herrn **Alb. Niemann,** vom Königl. Hoftheater in Hannover. Ein hochgeehrtes Publikum erlaubt sich die Direction für dieses Gastspiel zu einem Extra-Abonnement, unter denselben Bedingungen und zu denselben Preisen wie bei dem Gastspiel des Hrn. Carl Formes, einzuladen. Die Abonnementsliste, welche im Theaterkassenbüreau, Kohlenmarkt 12, aus liegt, wird am **Freitag, den 13. d. M.** geschlossen, und treten alsdann die erhöheten Kassenpreise ein.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 11 April.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Graf v. Klinkowström n. Familie a. Korklack, Rittergutsbes. u. Kreis-Deputirter v. Puttkammer a. Rheinfeld, Rechts-Anwalt Mallison n. Fam. u. Kreisrichter Hoffmann a. Carthaus, Kaufl. Haack a. Pforzheim, Krojanke a. Bromberg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Otto a. Stettin und Behrend aus Breslau, Partik. Lehmann aus Frankfurt, Lehrer Kutsch a. Marienau.

Reichhold's Hotel: Kaufm. Krüger a. Posen, Ober-Telegr.-Insp. Post a. Königsberg, Commis Alberty a. Culm, Gutsbes. Strübing a. Stolno, Strübing a. Lubianken.

Walter's Hotel: Appell.-Ger.-R. Mekus a. Marienwerder, Buchh. Denk a. Neukrug, Schiffs-Capt. Wagner a. Berlin, Ingen. Tonn u. Brachmann aus Warschau, Gutsbes. Schröder aus Güttland.

Hôtel d'Oliva: Mad. Körtge u. Frau v. Kasken a. Bohlschau, Frl. Badien a. Lasino, Gutsbes. Hannemann a. Padzanin, Suter a. Laebez.

Deutsches Haus: Rittergutsbes. Bahlinger aus Schlafkau, Kaufl. Schweichert a. Culm, Lipsky a. Mewe.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Neumann a. Berlin, Scheibe a. Potsdam, Gutsb. Rösler a. Königsberg, v. Kalkstein a. Smolong, Wieneke a. Wittomin, Frau Gutsb. Kall n. Sohn a. Katz.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Neumann a. Elbing, Bethmann a. Magdeburg, Hauptmann a. D. Milzewsky a. Zelasen, Gutsb. Fließbach a. Katzkow, Frl. v. Schwichow a. Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.